

Einzigartiger Mosaikboden in Augusta Raurica

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Baselbieter Heimatblätter**

Band (Jahr): **71 (2006)**

Heft 3

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-859150>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

¹³ Die Giesserei wurde 1710 gegründet, stellte aber bereits 1863 ihren Betrieb wieder ein. Ab 1851 wurden u.a. für die Centralbahn die Birsbrücke bei Basel, St. Jakob und weitere Brücken hergestellt.

¹⁴ www.muenchenstein.ch.

¹⁵ Bauinventar Kanton Basel-Landschaft (BIB), Gemeinde Münchenstein, erstellt im Auftrag der Kantonalen Denkmalpflege durch Claudio Affolter, Januar–März 2005.

Vorarbeit: Siedlungsinventar Münchenstein von Mirjam Brunner, Januar 2005.

¹⁶ Heimatkunde Münchenstein, 1995, Band 2, S. 294–297.

¹⁷ Das Wärterhaus beim Wuhr, das so genannte «Wasserhaus», gab der Siedlung seinen Namen.

Einzigartiger Mosaikboden in Augusta Raurica

(Mitg.) War die Oberstadt von Augusta Raurica doch länger besiedelt als bisher angenommen? Darauf deutet zumindest ein ungewöhnlicher Mosaikboden hin, der völlig überraschend neben dem römischen Theater zum Vorschein gekommen

ist. Müssen nun grundlegend neue historische Überlegungen zur Stadtgeschichte angestellt werden?

Die Archäologen der Augster Theaterbauhütte staunten nicht schlecht, als sie



Drei Experten der Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege (v.r.n.l. Daniel Paunier, André Meyer, Charles Bonnet) im Gespräch über das Ziegelmosaik von Augusta Raurica. (© Römermuseum Augst, Foto: A.R. Furger)

im Verlauf der letztjährigen Grabungssaison westlich des römischen Theaters auf einen höchst sonderbaren Mosaikboden stiessen. Der spektakuläre Fund kam völlig unerwartet in einer Zone zum Vorschein, in der man bestenfalls mit einer Säulenhalle gerechnet hatte. In diesem Jahr wurde der Bodenbelag vollständig freigelegt und so weit wie möglich wissenschaftlich untersucht. Anders als die bekannten römischen Mosaikböden besteht der Neufund aus Augusta Raurica nicht aus kleinen, aneinander gesetzten Steinchen, sondern aus orangeroten Ziegelstücken, die in einen Mörtelbelag gesetzt sind. Diese Mischung aus Mörtelboden und Mosaik liess sich in unseren Breitengraden bis jetzt noch kaum nachweisen. Der mit Ziegelstücken eingelegte Dekor des Bodens ist rein geometrisch gehalten. Er besteht vorwiegend aus kreis- und halbkreisförmigen Elementen,

die sich um ein zentrales, von einem Achteck umrahmtes Medaillon gruppieren. Figürliche Darstellungen fanden sich keine.

Verschiedene Spuren bezeugen, dass das Gebäude mit dem repräsentativen Ziegelmosaikboden durch einen Brand zerstört wurde. Zu welchem Zeitpunkt dies geschah, ist gegenwärtig noch unklar. Der über 36 m² grosse Boden dürfte aus dem 3., vielleicht sogar frühen 4. Jahrhundert n. Chr. stammen. Zur Zeit zerbrechen sich die Archäologen allerdings noch den Kopf über die genaue Datierung und die Bedeutung dieses Baukomplexes.

Über das weitere Schicksal des Mosaiks wird zur Zeit engagiert diskutiert. Vorläufig muss der äusserst empfindliche Belag noch vor Einbruch der kalten Jahreszeit zugeschüttet werden.

Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland

Halbtagesexkursion nach Pruntrut – Kurzer Rückblick

Ein rundes Dutzend interessierte Mitglieder und somit eine Anzahl, wie diesmal vom Programmverantwortlichen erhofft, fand am 30. September den Weg nach Pruntrut, um sich von Dr. Jean-Claude Rebetez, Konservator des Archivs der ehem. Fürstbistums Basel (AAEB) und Projektleiter des vierteiligen Ausstellungsunternehmens PRO DEO, durch die Ausstellung «Feiern,

leben, beten. Eine Pfarrei am Ende des Mittelalters» führen zu lassen. Die Teilnehmenden konnten somit aus erster Hand viel erfahren über das religiöse Leben einer kleinstädtischen Gemeinschaft am Ende des Mittelalters. Die Gruppe erfuhr dabei viel über Alltag und Feste, wurde mit den sorgfältig ausgesuchten Dokumenten vertraut gemacht und bewunderte das von gros-